

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 117.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 3. August 1882.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die Feuerwehr sind noch weiter eingegangen:

Bei Command. Bander: Jungelinger 5 M., Claß Mühdpr. 1 M., Hbrm. z. gr. Hof 3 M., Sp. Buchbb. 1 M., Pr. Wergth. 2 M., Joh. Kupp. 5 M., Fr. R. 10 M., Gmdr. An. 3 M. Bei Hauptm. Häcker: Wld. Cond. 2 M., Graser Kaufm. 2 M., G. B. 4 M., Fr. W. Wittw. 1 M. 50 Pf. Bei Adj. Akermann: Fr. Faust Wittw. 5 M., N. Cand. R. d. Fabr. Pf. 4 M. Bei Verm.-Off. Beutler: Fr. B. 1 M., J. R. 1 M., D. A. Pf. 10 M., Schn. S. 2 M., H. u. S. 6 M., Ch. Ad. 2 M., F. B. 2 M. Von der verehrl. Redaktion des Remsthalboten, Nachlaß der Druckkosten, was rühmend anerkannt wird.

Summe der eingegangenen Beiträge 537 M. 75 Pf.

Für diese reichen Gaben danken die Unterzeichneten im Namen der Feuerwehr nochmals herzlich.

Command. Bander. —
Hauptmann Häcker. —
Adjut. Akermann. —
Verm.-Off. Beutler. —

Fortbildungsschule Waiblingen.

Das Zeichnen beginnt wieder nächsten Sonntag den 6. Aug. und zwar:
das Freihandzeichnen von 1/2 8—9 Uhr
das geometrische Zeichnen von 1/2 11—12 Uhr
das technische Zeichnen von 12—1/2 2 Uhr.

Ich bitte die Lehrmeister, ihre Lehrlinge pünktlicher und regelmäßiger als bisher in die Zeichenschule zu schicken.

Der Schulvorstand:
Reallehrer Steeg.

Ein tüchtiger

Hausknecht,

der gut mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort eintreten bei

Wilh. Renner,
Brauerei z. „Hirsch“
Winnenden.

Waiblingen.

Meinen

Faden nebst Wohnung habe ich sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Fr. Kauffmann,
Goldarbeiter.

Kellerei- Einrichtungen

neuester Constructionen empfehlen

Ferd. Kleemann & Sohn
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Obertürkheim.

Strümpfelbach.

Der Unterzeichnete hat einen in gutem Zustand befindlichen eisernen

Ruhrherd

zu verkaufen. Auch hat derselbe eine messingene Standuhr zu verkaufen.

Joh. Gottlob Senbach, Ad. S.

Waiblingen.

Eine Parthie junge

Genten

hat zu verkaufen

Sang, Gärtner.



J. Andél's neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie,

13 „zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13.

In Waiblingen beim Herrn Gottlob Weiß, Marktplat.

Waiblingen.

Wein-Verkauf.

Freitag den 4. d. s. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

wird aus der Verlassenschaft des † Christof Klingler im Keller des Herrn G. Balz ca. 1 1/2 Eimer

1881er Wein,

gegen baare Bezahlung, im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Chr. Pfander.

Schnecken-Nudeln
sowie
Eier-Nudeln
sind täglich frisch zu haben bei
Chr. Wieland, Conditior.

Korb.

Einen steinernen

Wahltrug

samt Käufer hat billig zu verkaufen

Georg Negele jr.,
Steinbruchbesitzer.

Waiblingen.

10 Eimer neuen

Wein

und einen Answagen sammt Fuhrgeschirr hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein Logis

für eine kleine Familie wird bis 1. September oder Mitte September zu miethen gesucht.

Zu erfragen bei

Rosenwirth Eckardt.

Waiblingen.

Alte

Dachplatten

hat zu verkaufen

Sonnenwirth Durstlaub.

Waiblingen.

Französischer Privat-Cours.

Montag und Donnerstag für Mädchen, Dienstag und Freitag für Knaben.

Anwendung der neuesten Methoden um die Sprache, in kurzer Zeit, gründlich zu lernen. Französische Konversation.

Auf Wunsch: Privatstunden und französische Handelscorrespondenz.

Anmeldungen an

Sprachlehrer Oswald
Haus Jauss.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Nachdem kürzlich die Bardif'sche Brauerei durch Kauf an ein Consortium übergegangen ist, wurde nun auch die Paul Weiß'sche Brauerei in der Katharinenstraße an mehrere Nichtbierbrauer verkauft. Ob von den Käufern das Geschäft weiter betrieben werden oder ob die Brauerei in eine andere Fabrik umgewandelt werden wird, darüber verlautet noch nichts. Der Kaufpreis für das Anwesen soll 280 000 M. betragen. (Freß. Ztg.)

Stuttgart, 31. Juli. Am Samstag Nachmittag um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hat sich der Tagelöhner Jakob Seybold in der Küferstraße mittelst eines Rasirmessers den Hals durchschnitten, wurde aber noch lebend ins Katharinenhospital verbracht.

Haß, 28. Juli. Heute Vormittag nach 10 Uhr wurde ein weiblicher Leichnam am Wöhr in Gablingen aus dem Wasser gezogen. Wie erhoben wurde, ist es die Leiche der Schäfer Küfer's Wittve von Etershofen. Die Frau soll schon längere Zeit geistig gestört gewesen sein. (H. Tagol.)

Ravensburg, 27. Juli. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, den Urheber der Bestellung, durch welche ein hiesiger Gasthofs-Besitzer am vorigen Sonntag so erheblich beschädigt wurde, in der Person eines „Professors der Mnemonik“ Adolf Kühnt aus Darmstadt zu ermitteln. Derselbe hielt im vorigen Winter in den hiesigen Lehranstalten Vorträge über die Kunst, das Gedächtniß zu üben. Mit dem Gastgeber, bei welchem er logirte, gerieth er in eine Differenz, weil dieser ihm eine Ungehörigkeit untersagte. Nach Verfluß mehrerer Monate glaubte der Herr Professor sich in der bekannten Weise an dem Gastgeber rächen zu sollen. Dem Vernehmen nach wurde Kühnt in Saulgau verhaftet.

Langenburg. In dem Weiler Nesselbach, eine Stunde von hier, ereignete sich das Unglück, daß ein junger Mensch, der Sohn eines dortigen Gastwirths, beide Hände — mit der rechten wollte er der linken zu Hilfe kommen — in eine Futterschneidmaschine brachte, und hiedes so zugerichtet wurde, daß ihm jene ganz abgenommen werden mußte und er von dieser ebenfalls den Daumen und Zeigefinger einbüßte — eine erneute Mahnung zur Vorsicht.

— Aus dem D. A. Gerabronn, 29. Juli. Eine schauerliche That ist letzten Sonntag früh in einem Walde bei Wildenthierbach geschehen. Es wurde daselbst ein junger lediger Mann erschossen gefunden. Durch die amtliche Untersuchung wurde als Thäter ein 68 jähriger Bauer, Vater von 13 Kindern, ermittelt und alsbald in Haft genommen. Der Erschossene soll ein Wilderer gewesen sein, es wurde auch neben ihm ein Abschraubgewehr in einem Säckchen gefunden, während der Thäter berechtigter Jagdinhaber ist. Aus diesem Grunde mögen die Weiden zu gleicher Zeit in den Wald gekommen sein. Ob der Erschossene den tödtlichen Schuß absichtlich oder durch einen unglücklichen Zufall erhalten hat, ist nicht festgestellt. Soviel aber scheint festzustehen, daß ein in der Nähe befindlicher Zeuge unmittelbar auf den Schuß ein Jammergestöhn gehört und den Thäter vom Platze weggehen gesehen hat, und daß der Getödtete, der, von gegen 40 Schrotten aus nächster Nähe getroffen, nicht auf dem Jagdgebiet des Thäters, sondern in einem unmittelbar angrenzenden fürstlichen Walde lag, allem Anschein nach einen furchtbaren Todeskampf getämpft haben muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Allerhöchster Ordre vom 25. Juli zufolge tritt Prinz Heinrich Anfang Oktober an Bord der Korvette „Olga“ eine 1 $\frac{1}{2}$ jährige Reise an, um Westindien und die Ostküste Südamerikas zu besuchen.

— Aus Schlawa erhält das „D. Mtgsbl.“ einige Notizen über den Reichsanzler Fürsten Bismarck, die „aus guter Quelle aus Varzin stammen.“ Danach bekommt dem Fürsten der Aufenthalt auf seinem Anwesen ganz vorzüglich und hat er wiederholt zu seiner Umgebung geäußert, daß er sich freue, dem Rath Dr. Frerichs nachgekommen zu sein und für diesen Sommer von einer Badereise nach Rissingen Abstand genommen zu haben. „Glaubt man nun aber, daß Fürst Bismarck sich in Varzin Ruhe gönnt, so irrt man gewaltig, denn im Gegentheil widmet er sich mit großem Eifer der diplomatischen Arbeit. Zweimal täglich trifft von Berlin aus in Varzin eine mächtige verschlossene und versiegelte Mappe mit Aktenstücken und Briefen ein, die, wenn die betreffenden Züge auf der Station „Hammermühle“ nicht halten, während der Fahrt aus dem Postwagen heraus geworfen und in einem eigens für diesen Zweck hergerichteten Fangapparat aufgefangen werden. Auch der direkte Telegraphendraht von Varzin nach Berlin ist wohl selten in größerer Thätigkeit gewesen, als gerade jetzt, wo Bismarck scharf von den Türken um seinen gewichtigen Rath in der ägyptischen Frage angegangen wird. Der Fürst, der in Berlin nicht vor 11 Uhr Vormittags aufzustehen pflegte, erscheint in Varzin jetzt schon spätestens um 10 Uhr Vormittags im Parke vor dem Herrenhause, wo ihn sein alter treuer Oberförster Westphal gewöhnlich schon erwartet und dann einen Rundgang mit ihm macht.“

Berlin, 28. Juli. In Folge des Gewitters von gestern Nachmittag mußte ein ganzer Häuserkomplex in der Schönhauser Allee geräumt werden, da die Gefahr des Einsturzes drohte. Gegen 30 Familien sind hierdurch nicht nur obdachlos geworden, sondern auch, wenigstens vorläufig, der gesammten Habe beraubt. Schon eine vorläufige Untersuchung ergab, daß die Fundamente nach der Straße zu vollständig unterwühlt sind.

— Die Befestigung von Thorn in Westpreußen schreitet, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, bedeutend vor und die Arbeiten an den detachirten Forts werden die Stadt zu einem Hauptwaffenplatz machen. Die Befestigungsarbeiten hatten lange Zeit geruht, aber werden jetzt mit verstärkten Kräften aufgenommen werden. Es versteht sich von selbst, daß über die eigentlichen Befestigungsarbeiten nichts verlautet und verlauten darf, zumal die Militärverwaltung alle Vorkehrungen getroffen hat, um den Einblick in die Arbeiten auszuschließen. Die Kosten sind schon lange von dem Reichstage bewilligt und stammen aus dem vorbehaltenen Theil der französischen Kriegskosten-Entscheidung, aus welchen Mitteln auch die Neubefestigungen von Metz und Straßburg entnommen worden sind.

Berlin. Ein erschütternder Unglücksfall hat eine hiesige Familie in Schrecken und tiefe Trauer versetzt. Die älteste Tochter eines Kaufmannes in der Leipzigerstraße hatte sich im vorigen Winter mit einem jungen Beamten der Wiener Kreditanstalt, der sich besuchsweise in Berlin aufgehalten hatte, verlobt und in diesem Herbst noch sollte die Hochzeit des jungen Paares sein. Der junge Mann befand sich gegenwärtig mit mehreren Bekannten auf einer Bergnützungstour durch Böhmen und Mähren und hatte erst vor einigen Tagen aus Reichenau in Böhmen seinen demnächst bevorstehenden Besuch, den er bei dieser Gelegenheit in Berlin machen wollte, gemeldet. Da kommt vorgestern die erschütternde Nachricht, daß der junge Mann bei einer Besteigung der Königsfußwand (ein Theil der Raxalpe), die er ganz allein vorgenommen hatte, auf eine gräßliche Weise verunglückt sei. Er war, wie die „N. N.“ melden, über eine steile Felswand gestürzt und, nachdem er sich während des Falles den rechten Fuß gebrochen, mit den Kleidern — den Kopf nach abwärts — an einem Baumstamm hängen geblieben. In dieser entsetzlichen Lage, zwischen Himmel und Erde schwebend und nur durch einen schwachen Baumstamm, der jeden Augenblick brechen konnte, vor dem Sturz in die jähe Tiefe geschützt, brachte der Unglückliche achtundzwanzig volle Stunden zu und wurde dann von Hirtenknaben aufgefunden und mit unendlicher Mühe aus seiner schauerlichen Lage befreit. Der Verunglückte befindet sich in nahezu hoffnungslosem Zustand in ärztlicher Behandlung und ist seine Braut in Begleitung ihrer Mutter sofort nach der schrecklichen Nachricht zu ihm geeilt, um an seinem Kranken-, wenn nicht Sterbelager zu weilen.

Eisenach, 25. Juli. Die heftigen Gewitter, welche am 21., 22. und 24. d. M. Thüringen durchzogen, haben durch Blitz- und Hagel mehrfach Schaden herbeigeführt; am bemerkenswerthesten von diesen Unfällen ist wohl der, daß gestern bei einem Dorfe in der Umgebung Eisenachs der Blitz eine Schafherde traf, von der 171 Stück getödtet wurden; der Schäfer sammt seinem Hunde wurde nur betäubt und kam mit dem Leben davon. (A. Z.)

Biesbaden, 28. Juli. Dieser Tage wurde von Herrn Auktionator Müller hier auf der von ihm geleiteten Versteigerung im Badhotel zum „Englischen Hof“ ein einfaches tanneses Pult, für das sich sonst kein Liebhaber fand, für 3 M. ersteigert. Wie es heißt, wurde in diesem Pulte am Montag ein Geheimfach gefunden. In letzterem lagen fünf Rollen versiegelter Papiere; nachdem die Siegel gelöst waren, zeigte es sich, daß die Papiere holländische Staatspapierscheine aus dem Jahr 1814 sind, jeder Schein lautet auf 1000 Gulden, in jeder der fünf Rollen befinden sich etwa 300 solcher Scheine. Wenn die Papiere ächt sind und noch Kurs haben, was bis jetzt noch nicht festgestellt ist, so ist der ganze kolossale Fund von 1,500,000 holländischen Gulden gemacht worden.

— England hat, wie man der „Köln. Ztg.“ von Berlin schreibt, gegenüber den unerwarteten Entschlüssen der Pforte bezüglich Egyptens noch keine bestimmte Haltung angenommen und scheint vor der Hand noch in verzweigten Unterhandlungen mit Frankreich und den andern Mächten zu stehen. Bei dem allgemeinen Wunsche Europas, Verwicklungen zu vermeiden, und dem Interesse, welches England daran hat, sich nicht zu vereinsamen, ist anzunehmen, daß auch diese Mächte sich schließlich der Auffassung anschließen werde, wonach es der Türkei möglichst erleichtert werden sollte, auf dem von ihr nunmehr eingeschlagenen Wege zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Egypten weiterzuschreiten.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier gemeldet: „Auf Anregung Deutschlands finden unter den Mächten Verhandlungen über Schaffung eines europäischen Organs zur Sicherung des Verkehrs auf dem Suezkanal statt. An diesem Organ würden

jämmtliche Interessenten an der Suez-Kanal-Schiffahrt eingeladen werden, sich zu betheiligen; neben den Großmächten in erster Linie Spanien, die Niederlande und Griechenland. Die Konferenz dürfte sich schon in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Frage beschäftigen. Man glaubt hier Grund zu der Annahme zu haben, daß eine Einigung über diesen Antrag leicht sein würde; namentlich hofft man auf Zustimmung der Pforte. — Die Aussichten auf eine Einigung zwischen der Türkei und England über eine Cooperation in Egypten sind heute weniger günstig als früher. Die englische Regierung stellt Forderungen an die Pforte, auf welche einzugehen dieser unmöglich ist, was auch von den Ostmächten und Italien anerkannt wird. England ist dadurch in direkten Widerspruch mit seiner auf der Konferenz befolgten Politik gerathen, indem es den Oberbefehl für die türkischen Truppen beansprucht, wovon in dem von England mitgefaßten Konferenzbeschlusse keine Rede ist."

Frankreich.

Paris. Am 12. Mai fand man auf einer Bank der Avenue de la grande Armée eine ärmlich gekleidete, etwa 24 Jahre alte Frau, die in tiefem Schlummer lag und aus demselben nicht aufgerüttelt werden konnte. Man brachte sie auf einer Tragbahre in ein Hospital, wo alle Versuche, sie zum Bewußtsein zu bringen, ebenso vergeblich blieben. Da die Aerzte konstatarren, daß die Schläferin sich etwa im dritten Monate der Schwangerschaft befand, mußte mit doppelter Vorsicht verfahren werden. Tage, Wochen, endlich sogar Monate vergingen, die Frau schlummerte ununterbrochen weiter, unbeweglich auf dem Rücken liegend, mit geschlossenem Auge und offenem Munde, durch welchen man ihr von Zeit zu Zeit Bouillon als Nahrung einführte. Der Fall erregte in den medizinischen Kreisen Aufsehen und wurde noch merkwürdiger, als vor etwa zehn Tagen die Entbindung der Frau vor sich ging, ohne jede Erschütterung oder sichtbaren Schmerz und ohne daß sie aus ihrer Letargie erwachte. Das Kind stand im sechsten Monat und starb sofort. Nachdem diese Krisis überstanden war, konnte man zu energischeren Mitteln gegen die Schläferin einschreiten und brachte ihr kalte Douchen bei, die in der That nicht ohne Wirkung blieben. Nach siebzigtägigem Schläfe gab sie ein erstes Lebenszeichen; sie stieß einen Seufzer aus, dem andere folgten, ohne daß sie indeß ein Wort hervorbringen oder auch nur eine Geberde hätte machen können. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortet sie nur immer mit demselben Seufzer; sie scheint die Worte zu verstehen, aber außer Stande zu sein, nur eine Silbe zu erwidern. Die Polizei stellte und hunderte von Personen zogen an ihrem Bett vorüber, um sie wieder zu erkennen. Eine Frau aus Meaux, die ein erstes Mal in derselben ihre Tochter nicht wieder erkennen konnte, erklärte am folgenden Tage mit Bestimmtheit, es sei ihre Tochter Marie Béron. Als die Kranke diese Worte hörte, schüttelte sie der Fremden wie heftig die Hand. Man hofft jetzt durch weitere Behandlung dem seltenen Zustande beikommen und die Schläferin zu vollem Bewußtsein bringen zu können.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Der „Imparcial“ meldet, Deutschland habe Spanien aufgefordert, sich bei dem Schutze des Suez-Kanals zu betheiligen, und die spanische Regierung habe sich dazu bereit erklärt.

Rußland.

Petersburg, 29. Juli. Der Golos meint, die türkische Intervention habe an der Situation nichts geändert, da sich England dadurch von der geplanten Aktion nicht abhalten lasse. Die Nowoje Wremja faßt die Situation sehr düster auf und befürchtet einen Krieg Aller gegen Alle um die orientalische Erbschaft.

England.

London, 29. Juli. Reuter meldet aus Alexandrien: Delegirte aus Kasr-Dauar sind eingetroffen. Man vermuthet, dieselben überbringen die Vergleichsvorschläge Arabi's. Der Rhebive und seine Minister lehnten es ab, sie als Delegirte zu empfangen, sie wollen ihren Besuch nur als Zeichen der Unterwürfigkeit entgegennehmen. Arabi erklärte in einem Schreiben, er sei nur General der Armee, in Kairo sei aber eine provisorische Regierung eingesetzt mit einer Nationalversammlung von 300 Mitgliedern. — „Standard“ meldet aus Alexandrien: Gestern Abend sollte eine stärkere Truppenabtheilung abgehen, um die Eisenbahn in einer Entfernung von zwei Meilen vom Lager Arabi's zu besetzen.

London, 31. Juli. Englische Blätter melden, Admiral Conrad habe sich bei der franz. Regierung über Besséps beklagt, weil er die Mohammedaner aufhebe. Besséps soll erklärt haben, daß die Engländer nur über seine und seines Sohnes Leiche am Kanal landen würden; er werde einen befreundeten Beduinenstamm zum Schutze des Kanals gegen England anwerben. (Der Groll der Engländer gegen Besséps scheint lediglich daher zu kommen, daß derselbe mit großer Bestimmtheit daran festhält, der Suez-Kanal

sei von egyptischer Seite in keiner Weise bedroht. Um Besséps zu widerlegen, wird von England aus das Gerücht verbreitet, Arabi ziehe größere Streitkräfte in der Nähe des Kanals zusammen.)

— Der Londoner Korrespondent des „Temps“ versichert, dort sei alles einig darüber, daß derjenige, der Indien habe, auch Egypten haben müsse. Auch der sogenannten Suzeränität des Sultans müsse ein Ende gemacht werden. Zur Noth könne man ja Egypten ebenso wie Cypern von den Türken ablaufen.

— Die englische Regierung hat 25 000 blaue Brillen für den Gebrauch der Armee in Egypten bestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Die türkischen Bevollmächtigten bei der Konferenz haben den Botschaftern der Mächte eine schriftliche Erklärung übermittelt, in welcher es heißt: Die Pforte sei im Begriffe, auf den in der letzten Sitzung der Konferenz erklärten, von ihr zur Kenntniß genommenen Grundlagen der Note der Botschafter vom 15. Juli Truppen nach Egypten zu entsenden. Im Vertrauen auf die Billigkeit der Mächte und deren wohlwollenden Entschluß, die souveränen Rechte des Sultans zu achten, hoffe die Pforte, daß die Alexandrien okkupirenden Truppen Egypten verlassen werden, sobald die türkischen Truppen daselbst eingetroffen seien. In einem dieser Erklärung beigefügten Anhang wird gesagt: Da die Frage der Militärreform mit den Maßnahmen zur Wiederherstellung des normalen Status quo in Egypten zusammenhänge, so werde dieselbe nur durch das Einvernehmen des Rhebive mit der Pforte geregelt werden können. — Der Oberbefehl über das nach Egypten zu entsendende türkische Expeditionskorps wird voraussichtlich Derwisch Pascha übertragen werden.

Konstantinopel, 31. Juli. Es heißt, die Pforte habe von Lord Dufferin Auskunft verlangt über die große Strenge, womit die englischen Behörden in Egypten zu Werke gingen. Sogar aus des Rhebives Gefolge seien zwei erschossen worden. Dufferin habe von Graf Granville Erklärungen verlangt, welche die Pforte zufriedenstellen könnten.

Afrika.

Alexandrien, 29. Juli. Admiral Seymour richtete ein Schreiben an den Rhebive, worin er erklärte, das Fort Aboukir sei eine dauernde Gefahr für die Positionen der Engländer; der Rhebive möge angeben, welche Maßregeln er hiegegen ergreifen könne. Der Rhebive erwiderte, er habe Kamil Pascha nach Aboukir gesandt, um die Garnison aufzufordern, sich zu ergeben. Im Weigerungsfalle überlasse er es dem Ermessen Seymours, welche Maßregeln er ergreifen wolle. — Die erste derjenigen Personen, welche durch den aus Eingeborenen gebildeten Gerichtshof wegen der Theilnahme an der Meuterei vom 11. Juni verurtheilt wurde, ist heute außerhalb der Stadt in Gegenwart von Vertretern Englands erschossen worden.

Alexandrien, 30. Juli. Admiral Seymour begab sich heute an Bord des Helikon zur Vornahme einer Reconnoissance von Aboukir, er fand die Forts gut gerüstet und die Besatzung in großer Thätigkeit. — Die gestern zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahn nach Mitlaha abgegangene Expedition wurde von Arabi's Truppen nicht angegriffen und hatte besten Erfolg. In mehreren Wäusern in der Nähe eines vorgeschobenen Postens der Engländer waren gestern abermals Plünderungen vor, ein Plünderer wurde auf frischer That betroffen und alsbald niedergeschossen, zwei andere wurden verhaftet. Ein Gerücht sagt, Arabi ziehe größere Streitkräfte in der Nähe des Suezkanals zusammen.

Alexandrien, 31. Juli. Vor Port Said liegen nunmehr 7 französische Panzerschiffe. Die Egypter werfen daselbst Befestigungswerke auf. Der Gouverneur begab sich auf ein englisches Kriegsschiff.

Kairo, 31. Juli. Die „Agence“ Havas“ meldet aus Jsmailia: Die englischen Berichte über die Haltung Besséps sind unrichtig. Besséps ist lediglich deshalb mit Arabi in Beziehung getreten, um für 120 griechische Auswanderer und einen Transport von Kairo nach Jmailia, bestehend aus 35 Kranken, 11 Schwestern, 1 Arzt und 4 Krankenwärtern, Schutz zu erwirken und die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Provinz Chartieh sicherzustellen. Besséps glaubt noch immer, daß die Egypter die Neutralität des Suezkanals nicht verletzen, wenn die Europäer dieselbe nicht antasten. Er habe gegen eine Truppenlandung im Kanal protestirt, welche in Widerspruch stehe mit den Reglements der Kanal-Gesellschaft.

Kairo, 31. Juli. Die gestrige Versammlung von Ulema, Beamten und Notabeln, proklamirte Arabi als Verteidiger des Landes und erklärte den Rhebive als außerhalb des muslimänischen Gesetzes stehend.

Verschiedenes.

Fern im Süd, im schönen Spanien. In Spanien florirt das Räuberwesen noch immer, wie eine Begebenheit lehrt, die sich kürzlich in Fuensanta, einem beliebten Badeort, in welchem die elegante Welt aller spanischen Provinzen zusammenzufließen

pflegt, zugetragen hat. Auch in der diesjährigen Saison war Fuenfanta stark besucht, der Flor der Gesellschaft war bereits vollständig versammelt, als an einem schönen Sonntag folgendes Ereigniß die Freuden der Gäste störte. In dem Garten eines der ersten Hotels hatte sich am Abend eine große Gesellschaft versammelt, um nach der Hitze des Tages die Abendkühle zu genießen, als plötzlich 16 Männer, bis an die Zähne bewaffnet, am Eingang des Gartens erschienen und mit dem Befehl: „todo el mundo boca abajo!“ die Mündung ihrer Gewehre auf die entsetzte Gesellschaft richteten. Die Gäste, anstatt sich, wie ihnen geboten, auf den Bauch zu werfen, suchten sich in das Hotel zu retten und verbarrikadirten sich in ihren Zimmern. Zwei Gendarmen, die in der Nähe waren, eilten auf das Geschrei herbei und fielen, von mehreren Kugeln durchbohrt. Der Wirth des Hauses, ein couragierter Mann, bewaffnete sich mit einem Revolver, erschien im Garten, erhielt aber sofort zehn Kugeln in die Brust. Das Hotel ward jetzt verkrummelt. Die Banditen waren nicht im Stande, den Eingang zu erzwingen, und zogen sich zurück. Die ganze Nacht hindurch war natürlich Alles auf den Beinen. Am Morgen suchte man vergebens die beiden Töchter des Wirthes; die Banditen hatten sie fortgeschleppt, um für sie ein hohes Lösegeld zu erzwingen. Am andern Tag herrschte große Aufregung im ganzen Badeort. Alle Gäste packten in Eile ihre Habseligkeiten, um nicht am Abend durch einen zweiten Besuch inkommodirt zu werden, und ehe der Abend kam, war kein Badegast mehr da.

Ein guter Reisepaß. Drei kleine Geschwister, ein zehnjähriger Knabe, ein siebenjähriges und ein vierjähriges Mädchen haben kürzlich ganz allein die Reise von Deutschland nach Amerika gemacht. Die Kinder kamen aus Kulm und reisten nach Sedalia, wo ihre Eltern lebten, die das Geld zur Ueberfahrt geschild hatten. Das älteste Mädchen, schreibt der „Anz. des Westen“ über das Eintreffen der Kinder in St. Louis, trug in der Hand ein neues Testament; eine Tante in Berlin hatte es ihr gegeben und gesagt, sie möchte es unterwegs nur jedem zeigen, der mit ihr spreche, und besonders das erste Blatt. Auf dem Blatte war nämlich zu lesen, wie die drei Kleinen heißen, daß sie aus Kulm seien und zu ihren Eltern nach Sedalia in Missouri reisen. Darunter stand dann geschrieben: „Denn was ihr an dieser Kindlein einem thut, das habt ihr mir gethan, spricht Christus.“

† **Vom Gustav-Adolf-Fest in Aalen,**
11. und 12. Juli 1882.

„Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen.“ — Dies Verslein drückt mir heute die Feder in die Hand. Es war aber keine Vergnügungs-, keine Bad-, keine Ausstellungsreise, deren Eindrücke ich zu Papier bringen will, sondern eine Gustav-Adolf-Reise. Jedes Jahr in den Julitagen hält ja der edle Schwede seinen Einzug in eine unserer württembergischen Städte, die ihm gastlich ihre Thore öffnet, und sammelt um sich die Vertreter des ganzen Landes, um von den reichen Gaben, die ihm das Jahr hindurch zugeflossen sind, Rechenschaft abzulegen, und sie auszutheilen unter die Gemeinden der Diaspora. Zugleich wird aber die Gelegenheit von ihm gerne benützt, neue Freunde in Stadt und Land zu werben, und darum wird ein eigentliches Fest gefeiert, mit Kirchgang und Festmahl, würdig der großen und heiligen Sache. Nun zu solcher Festfeier machte auch ich mich auf den Weg, nach Aalen. Denn dorthin hatte heuer der Gustav-Adolf-Verein geladen. Eine schöne Fahrt zumal für den, der durch's Remsthal hinauf der Stadt am Kocherursprung zueilte. Zuerst die grünen Nebenbügel, später die dunkeln Tannenwälder quiden das Auge. Mittags nach 1 Uhr treffen 2züge von Stuttgart und Ulm gleichzeitig in Aalen ein. Sie brachten am 11. Juli die meisten Abgeordneten zur Stelle. Neues Gewimmel erfüllte den Perron; hier begrüßten sich alte Freunde; dort bieten die mit rothen Schleifen gezierten Volkstomitemitglieder ihre Dienste an; und überall sind freundliche Knaben bereit, den ankommenden Gästen ihr Gepäc abzunehmen, oder sie in ihre Quartiere zu geleiten. Bis 3 Uhr ist Frist zur Stärkung von der Reise, oder zu einem ersten Gang durch die reich mit Blumen, Girlanden und Fahnen geschmückten Straßen der Stadt. Mich führte ein solcher sogleich zu der schönen neuerbauten katholischen Kirche, von deren reichem Schmuck das evangelische Gotteshaus in Aalen bedeutend absteht. Doch das Aeußere ist ja nicht die Hauptsache. Und als wir um 3 Uhr in der evangelischen Kirche zur Abgeordnetenberatung versammelten, da zeigte dieselbe außer Blumengewinden noch einen besonderen Festschmuck: auf dem Altar und Taufstein blinkten in hellem Silberglanz schöne Abendmahls- und Taufgeräthe, Festangebinde des Frauenvereins in Aalen und anderer Vereine. Auch eine große Alarbibel lag dabei. Die Uebernahme dieser Geschenke war denn auch das erste angenehme Geschäft der Versammlung; ihre Bestimmung erhielten sie theils nach Langenargen am Bodensee, theils in eine österreichische Gemeinde. Aber noch mit einer weiteren Gabe überraschte ein Geistlicher der Diözese Aalen die Versammlung: mit einem Festopfer, das die einzelnen Gemeinden ersammelt

hatten im Betrag von 1448 M., eine Gabe, die sich nachher höchst erwünscht zeigte, um einzelne Wünsche, die sonst unberücksichtigt geblieben wären, noch zu berücksichtigen. Nun gings an die Vertheilung, welche Namens des Ausschusses, Stadtpfarrer Lauermann von Stuttgart leitete. Statistische Ziffern kamen zum Vorschein: Gesamteinnahme vom Jahr 1881: 75,259 M.; davon bekam der Centralverein in Leipzig 15,493 M., schon vorausgabt waren 20,000 M., zum eigentlichen Vertheilen kamen ca. 30,000 M.; davon stark die Hälfte an württembergische Gemeinden, den Rest an auswärtige. (Fortsetzung folgt.)

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Wörtenbericht vom 31. Juli 1882.) In der abgelaufenen Woche hatten wir kaum zwei Tage, welche das trockene Einbringen von Getreide leidlich ermöglichten, gestern und heute haben wir das denkbar schlechteste Erntewetter, und wenn es so fortgeht, so sind wir trotz einer reichen Ernte, die auf dem Felde steht, im neuen Consumjahr wieder darauf angewiesen, einen großen Theil unseres Bedarfs vom Ausland zu beziehen, weil unsere eigene Waare entweder gar nicht, oder jedenfalls in der ersten Zeit nicht verwendet werden wird. Ueber den Markt ist heute wenig zu sagen; Ungarn ist mit seinen Preisen für seinen ausgezeichneten neuen Waizen bedeutend zurückgegangen und wird in nächster Zeit viel Waare auf den hiesigen Platz werfen, ebenso werden wir bald billigen Waizen aus Amerika bekommen, das eine außerordentlich reiche Ernte in diesem Produkt meldet. In Gerste geht bis heute nichts um. Roggen und Hafer sind ebenfalls im Preise bedeutend zurückgegangen. Auf unserer heutigen Börse wurden für Prima-Waizen höhere Preise verlangt, jedoch von den Mältern, welche sich in der letzten Woche stark mit Waare versehen haben, nicht verwilligt, weswegen der Umsatz sehr beschränkt blieb.

Wir notiren per 100 Kilogr.:
Weizen, ungar. 23 M. 80 Pf.—25 M. dto. russ. 23 M. 75 Pf.—24 M. Gerste, ungar. 19 M. 60 Pf. Rohweizen 30 M.
Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac für den Monat Juli:
Mehl Nr. 1: 36 M.—37 M. do. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. do. Nr. 3: 31 M. 50 Pf.—32 M. 50 Pf. do. Nr. 4: 26 M. 50 Pf.—27 M. do. Nr. 5: 18—22 M. do. Nr. 6: —M. Kleie mit Sac 11 M. Je nach Qualität.

Auszug aus den Standesamts-Registern
zu Waiblingen vom 15. bis 31. Juli 1882.

Geschliehungen:
Karl Leonhardt Schwarz, led. Kutscher hier und Caroline Dorothea, geb. Sailer, Wittwe des Carl Friedr. Schmid, gew. Weingtr. in Fellbach. Johann Gottlob Singer, Weingtr. led. von Neustadt und Sophie Marie Schwegler, ledig, Joh. Chrs. T. hier.

Geburten:
Dem Gottlob Lang, Bäcker, 1 Sohn; dem Christian Mergenthaler, Bäcker 1 Sohn; dem Gotthilf Pfleiderer, Rothgerber 1 Sohn; dem Wilhelm Kant, Müller, 1 Tochter; dem Wilhelm Braun, Schlosser, 1 Sohn.

Todesfälle:
Johann Gottlieb Klöpfer Weber, 71 Jahre alt; Christoph Klingler, Weingtr. 76 Jahre alt; Jakob Friedrich Greiner verh. Ziegler von Rommelshausen, 27 Jahre alt; Emil, 5 Monate alt, Kind des Gottlob Fritzy, Metzgers; Marie 2 1/2 Jahre alt, Kind des Joh. Bester; Ernst Böhringer, Fuhrmann, 38 Jahre alt; Therese Hildegard, 1/2 Jahr alt, Kind des Jos. Mich. Jungelfinger, Gerichtsdiener; Johann Jakob Pfander, Bäcker, 83 Jahre alt; Christian Lampert, Schneider, 71 Jahre alt; Louise Wilhelmine, 9 Wochen alt, Kind des Karl Häfner, Weingtr.

Waiblingen. Brodpreise vom 1. August 1882. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämmtlichen Bäckern 30 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämmtlichen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Pfander und Karl Kauffmann 118 Gr., bei sämmtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt v. 27. Juli 1882.

| Getreide-Gattungen | Durchschnitts-Preise | | | | Höchster Preis. | | Niederster Preis. | |
|--------------------|----------------------|----------|-------------|-----------|-----------------|-----------|-------------------|--|
| | Höchster. | Mittler. | Niederster. | Höchster. | Niederster. | Höchster. | Niederster. | |
| Dinkel per Cir. | 9 73 | 9 62 | 9 50 | 9 80 | 9 10 | | | |
| Haber per Cir. | 7 75 | 7 65 | 7 52 | 7 80 | 7 — | | | |

Frankfurter Gold-Aurs vom 31. Juli 1882. Amt. Pf.

| | |
|----------------------|----------|
| 20 Franken-Stücke | 16 25—29 |
| Englische Sovereigns | 20 36—41 |
| Russische Imperiales | 16 74—79 |
| Dukaten | 9 55—60 |
| Dollars in Gold | 4 16—20 |